

Sabels steht in Borna der nationalliberale Kandidat für den 14. Reichstagswahlkreis Landtagswahl, Kitzschke (Leipzig). Er fand mit seinen Ausführungen über „Die kommenden Reichstagswahlen“ in der Debatte Reichsanwalt Wächter (Borna) und Lehrer Sitzfeld (Kitzschke). Der erstere beschuldigte ihn insbesondere mit dem Artikel des „Nationalen“ über den „Einbruch der Nationalliberalen in den 14. Reichstagswahlkreis“, wobei er betonte, daß der Mut der Unwahrheit dazu gehöre, wenn gewisse Kreise seiner Partei das Recht bestritten, das Wort „national“ in ihrer Bezeichnung zu führen. Der letztere knüpfte an das Bismarck-Wort an: „Könnten wir nicht, da wir eine nationale Kirche nicht haben, eine große einheitliche deutsche Partei gründen?“ und fand diese große einheitliche deutsche Partei in dem Zusammenschluß aller liberalen Elemente auf nationaler Grundlage. Die glänzend verlaufene Verammlung war ein bedeutender Erfolg der Kandidaten Kitzschke.

Um die Durchführung des Reichswertungsgesetzes zunächst zu erleichtern, beschäftigt die Reichsverwaltung, amtliche Mitteilungen über die Wertungssachen im Zusammenhang mit den Veröffentlichungen, in denen fortlaufend Bestimmungen und Erörterungen der bei der Anwendung hervorzuheben den Zweifelsfragen bekanntgegeben werden. Die Mitteilungen sollen von der Reichsdruckerei verlegt werden und zu einem mäßigen Preise durch die Postanstalten zu beziehen sein. Das erste Heft wird voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Monats März erscheinen und werden den Wert und den Ausprägungen des Reichswertungsgesetzes zu den einzelnen Vorschriften des Gesetzes enthalten.

Der dritte deutsche Seeschiffahrtstag findet am 20. und 21. März d. J. in Berlin statt. Auf seiner Tagesordnung stehen u. a. Kapitalteilnahme der Kapitäne an Reedereien, Verschärfung der Prüfungsbedingungen für Kapitäne und Offiziere der Handelsmarine, Monatslohnverhältnisse an Bord deutscher Seeschiffe, Forderung einer Heilmittel an Bord von Kaufschiffen, rechtliche Stellung des Schiffsführers an Bord und verschiedene Vorträge, u. über die Lage der Seeschiffahrt, internationale Konferenzen in Brüssel zur Herbeiführung eines einheitlichen Seerechts u. a.

Die Veteranenvereine in Preußen. Durch das Zusammenstehen sind 3 Millionen Mark für Beihilfe für Veteranen verfügbar geworden, wozu durch ca. 60.000 Veteranen mehr als bisher unterzucht werden können. Wie der „Jah.“ mitgeteilt wird, sind in Preußen gegenwärtig annähernd 200.000 Veteranen vorhanden. Von diesen bestehen ca. 50.000 genau 100 Jahre. Der Rest von ihnen besteht bis jetzt keine Beihilfe, da die preussische Regierung bei der Gewährung solcher Unterstüßungen die Bestimmungen des entsprechenden Reichsgesetzes zu beachten hat. Dieses macht die Beihilfe von Hilfsbedürftigkeit und gänzlicher Erwerbsunfähigkeit abhängig, und das Reich gewährt den Einzelveteranen bestimmte Summen zur Unterstützung der Veteranen, die es ermöglichen, sämtlichen Unterstüßungsbedürftigen Veteranen Beihilfen zu gewähren. Die preussische Regierung hat zum Teil auch Beihilfen bewilligt, wenn nachgewiesen war, daß die Veteranen Erbpächter sind. Geplant ist nun, wie gemeldet, die Beihilfe „Unterstützungsbedürftigkeit“ und „Erwerbsunfähigkeit“ wesentlich weiter auszuweiten, so daß der Unterstützung der Veteranen durch die bereitgestellten 3 Millionen keine Schranken gesetzt sind.

Eine dreimonatliche Lehre. Um den sozialen Frieden zwischen Arbeitgeber und Arbeiter zu sichern, hatten zwei industrielle Untersuchungen: die schiedsgerichtlichen Verfahren in Tena und die Kollektivverträge in Berlin, die Konstitutionelle Arbeitsgerichtsbarkeit in England, wozu durch den Arbeiter ein weitgehendes Mitspracherecht und Gewinnteilnahme gewährt wurde. Diese Punkte sollte nicht allzu lange dauern, denn alsbald finden sich die sozialdemokratischen Gewerkschaften einzuordnen, um ihre Alleinhegemonie aufzurufen. So verlangte u. B. der Holzarbeiterverband bei Erneuerung des Tarifvertrages, daß die Arbeit bei Feindliche Arbeitsträfte nur von dem Nachweis des sozialdemokratischen Holzarbeiter-

bandes bezeugt würde. Aus diesem Grunde kam es zum Bruch mit dem Verbande, und die Firma sah sich genötigt, zu erklären, daß die Mitglieder des sozialdemokratischen Holz-, Transport-, Fabrik- und Metallarbeiterverbandes in ihrem Betrieb nicht mehr einstellen würde. Nunmehr erklärt H. Freese, daß er die Einheit der Sozialdemokratie überdacht habe. Er habe gerade, einer Anregung sozialdemokratischer Führer folgend, beabsichtigt, neue Formen der Arbeitserfüllung einzuführen. Die Sozialdemokratie habe die erste Gelegenheit benützt, um zu zeigen, wie wenig ihr an einer solchen Entwicklung liege. Sie habe versucht, zu schreiben, wo sie helfen und aufbauen konnte. Zum Schluß betont Herr Freese: Die Sozialdemokratie hat das konstitutionelle Arbeitsrecht angenommen, aber nicht getilgt, und ich hoffe, daß sie den Schaden, den sie durch ihr niederrichtiges Verhalten der Sache des Arbeiterbandes zugefügt hat, noch bereuen wird.

Anti-Modernität, ihre Fortschritt und theologische Politik. In der Zeitungs- und literarischen Welt ist die „Anti-Modernität“ ein Begriff, der im Verlage des Evangelischen Bundes loben erschienen ist. Die Schrift, die nicht nur die prinzipielle Bedeutung des Eides, das Recht freier Fortschritt und die Lage der katholischen und der evangelisch-theologischen Fakultäten erörtert, sondern auch die theologischen, die sich aus der Ablegung des Eides für die als Oberlehrer tätigen Priester ergeben, ist besonders von achtzehn Wert durch den Abdruck der beigefügten Artikel (Professoren-Erklärungen, Kapitälbrief an Pfarrer, Brief von Herrschel an Kopp, Reden der Kultusminister u. a.).

### Rusland.

#### Frankreich.

Die Fremdenlegion. Eine höchlich aus Parisier Regierungskreisen kommende Mitteilung zu dem Artikel der „Königlichen Zeitung“ über die Fremdenlegion besagt: „Es ist richtig, daß ein Erlaß des Kriegsministeriums vom 15. Januar 1910 für den Eintritt in die Fremdenlegion die Altersbeschränkung auf 18 Jahre und daß demgemäß die französischen Behörden sich weigern, die von den Ausländern unter 18 Jahren eingegangenen Anwerbsverträge für ungültig zu erklären. Aber die „Königliche Zeitung“ scheint zu verkennen, daß dieser Erlaß durch eine Entscheidung vom 11. Februar 1911 aufgehoben wurde und daß demzufolge die gegen den Erlaß gerichteten Behauptungen nunmehr gegenstandslos sind.“ — Das „Journal des Debats“ bemerkt zu der Angelegenheit, Frankreich würde stets begründete Reklamationen gegen jugendliche Personen dem Völkerrecht gemäß regeln. Einen gegen Deutschland unterbreiteten Ton schlägt der „Siecle“ an und sagt u. a., es handele sich hier nur um eine „guaralle allemande“. Die französischen Rekrutierungsbüros hätten garricht die Verpflichtung, sich zu vergewissern, ob ein angeworbener junger Mann 18 Jahre alt sei oder nicht, da die Anwerbung jugendlicher anstammig sei. — Auf alle Fälle haben die deutschen Kreise das Recht und vor allem die Pflicht, nachdrücklich und mit allen Mitteln vor dem Eintritt in die Fremdenlegion zu warnen!

#### Rußland.

Die Währungsreform. Am Sonntagabend in ganz Rußland festlich begangen. Im Winterpalast war Empfang beim Zaren für die Ankomenden von Minister Alexander II. bei der Durchführung der Währungsreform. Außerdem wurden empfangen 51 bäuerliche Abgeordnete der Reichsduma, die vor dem Gebäude der Duma ein Denkmal für Alexander II. errichtet hatten, das die Inschrift trägt: „Dem Zaren Befreier. Die dankbaren Bauernmitglieder der Reichsduma. 1861—1911.“ Außerdem wurden in vielen Dörfern die von den Bauern errichteten Denkmäler für Alexander II. feierlich enthüllt. Eine große Anzahl Stadtverwaltungen, Gemeinwesen und Bauerngemeinden gaben den Anstößen an das Jubiläum Festlichkeiten oder errichteten Stipendien für arme Bauernkinder. Aufser neuen Schulen wurden auch noch Krankenhäuser, Volksschulen und Nützlichkeitsgesellschaften gegründet.

### Vereinigte Staaten.

Die außerordentliche Session des Kongresses zur Beratung des Handelsabkommens mit Kanada ist auf den 4. April einberufen worden. Präsident Taft ist der Ansicht, daß die Sonderaktion eine besondere Erklärung für die Weltöffentlichkeit bedeuten wird. — Wider Erwarten sind nach der Legation des Kongresses alle Etatsgesetze erledigt und vom Präsidenten unterschrieben worden. Da der Versuch gemacht wurde, das Genüßmittelsabkommen als Amendement zur Tarifkommissionsbill einzubringen, kam es im Senat zu einer Verzögerung, wie sie sich seit Jahren nicht mehr ereignet hat. Die Tarifkommissionsbill wurde schließlich im Senat angenommen und schließlich dem Repräsentantenhaus überwiesen. Das Amendement wurde nach stürmischer Diskussion von dem Führer der Republikaner zurückgezogen. Gegen Witterung wurden die Zeiger der Uhren in beiden Säulern zurückgedreht, um so Zeit zur Diskussion zu gewinnen. Die Schließung des Kongresses erfolgte unter dem Zeichen patriotischer Nieder.

### Kunst und Wissenschaft.

An der internationalen Kunstausstellung aus Anlaß der Jubiläumfeier in Rom werden sich, wie uns amtlich mitgeteilt wird, folgende deutschen Künstler beteiligen: Andrae, Baer, v. Barp, Pöschel, Bodert, Bredert, Clausius, Diez, Dorich, Fischer, Fischer-Guth, Greiner, Gschmann, Hamner, Hegenbarth, Hejer, Herand, Höfel, Kiehl, König, Kold, Kuhl, Arthur Lange, Ehrig, Kerckhoff, Erich Meyer, Puchwald, Gustav Meyer, Puchwald, Kiehl, Müller, Tom, Koeller, Kandler, Pepsin, Peterlen, Pischmann, Wil, Köpplmann, Freil, Graf Reichardt, Kienig, Seifner, Seliger, Schmittmüller, Schröder, Seel, Ufer, Unger, Walter-Kranz, Werner, Willens, Wirtz, Zeising, Hülle, Zwintzler. — Gebraucht Max Klingner hat leider seine Beteiligung abgelehnt.

Die Landstädter Feilsche sind auf den 23. und 24. Juni festgesetzt worden. Aufgeführt werden die Kleins „Jerbodener Krug“ und „Erasmus Montanus“ von Ludwig Freyher von Holberg.

Eine Stiftung für Fortschrittszwecke. Der Universität Breslau wurde aus Anlaß ihrer bevorstehenden Hundertjahrfeier aus dem Rittergutsbesitzer Dr. Paul Schottländer eine Viertelmillion Mark zur Heranziehung von Fortschrittszwecken aus der Reihe der Studierenden und Affilierten der Breslauer Universität dienen sollen.

Das neue Drama „Lina“ ist von Direktor Reinhardt zur Aufführung angenommen worden. Die Premiere dürfte erst im nächsten Spieljahr, voraussichtlich im neu zu errichtenden „Theater der Kunstformen“, erfolgen. Roster wäre somit der erste moderne Dichter, der sich in der durch den „Leopold“ angeregten neuen Form des Dramas versucht.

Der italienische Dichter Fogazzaro unternahm sich gestern in Vicenza einer Operation, die günstig verläuft. Man hofft, den schwerkranken Dichter am Leben zu erhalten.

### Sport.

Die erste Luoschreibung bringt der Sächsischen Radfahrerband in der neuesten Nummer seines Organes zur Veröffentlichung. Es handelt sich um die Fernfahrt „Rund durch Sachsen“, die am 9. Juli über eine Strecke von 300 Kilometer ausgeführt werden soll. Diese Fahrt ist der neuesten Beschluß zufolge nicht nur für Herrenfahrer, sondern auch für Geldpreisfahrer offen, und zwar werden diese in zwei Gruppen geteilt. Die Herrenfahrer zerfallen überdies wieder in zwei Gruppen, in deren erster diejenigen Fahrer hatten, die innerhalb der letzten fünf Jahre bei den Bundeswettkämpfen einen ersten bis fünften Preis errungen haben. Alle übrigen Fahrer hatten in der zweiten Gruppe und erhalten eine Zeitvergütung von 10 Minuten. Die

Jahrt beginnt am Galtthof in Wälsdorf bei Dresden und geht über Zwickau—Chemnitz—Zwickau—Glauchau—Waldenburg—Zeitz—Troskau—Borna—Leipzig—Proßkowitz—Tannenberg—Wurzen—Döbeln—Meißen nach Dresden—Troschau, wo sich das Ziel an der Waldvilla befindet. An Preisen sind ausgesetzt für Ehrenpreisjahre acht garantierte Ehrenpreise im Werte von 50, 40, 30, 20, 15, 10 und 5 Mark je einer Ehrenurkunde. Dem 2.—10. Fahrer je ein Ehrenzeichen, wenn diese innerhalb der 14. Stunde am Ziel eintrafen. Für Geldpreisfahrer sind sechs Ehrenpreise von 100, 75, 50, 30, 20, 10 Mark, sowie für die 7. bis 15. Sieger je 5 Mark ausgesetzt. Die Einlage betragen für Ehrenpreisfahrer 3 Mark, für Geldpreisfahrer 15 Mark. Der Rennanfang ist auf den 8. Juni festgesetzt.

Im Vorjahr Winterwettkampfbahn legte im 30-Kilometer-Rennen Seros in 22 Min. 46,6 Sek. gegen Guignard, Moran und Walthour. Das Niederhauptsfahren gewann Fritzel gegen de Waza und Dupren. — Den Match Jaquelin—Counst über 20 Kilometer gewann Jaquelin in 19 Min. 14 Sek.

### Fußballwelt.

Der Deutsche Fußball-Bund hielt am Sonntag eine wichtige Sitzung ab, an der sich ein außerordentlich wichtiger Bundesrat anhielt. Der Ausschuss war vornehmlich zusammengesetzt, um zu dem Streitfall Bundesvorstand—Bundespräsidenten die Stellung zu nehmen. Bekanntlich hatte der Spielabschluss gegen den Verband süddeutscher Fußballvereine den Vorwurf erhoben, zu dem Vordertampff Deutschland-Holland Spieler vorzuziehen zu haben. Der Vorwurf konnte nicht bewiesen werden, und da der Spielabschluss dem Verlangen, den Vorwurf zurückzunehmen, nicht nachkam, wurde die Angelegenheit dem Bundesauschuß unterbreitet. Nach langer Debatte kam eine Einigung zwischen dem Bundespräsidenten und dem Verband süddeutscher Fußballvereine zustande, wodurch auch das gegen den Spielabschluss schwebende Verfahren zum Abbruch kam. Die überaus wichtige Erklärung hat folgenden Wortlaut: „Der D. F. B. Spielabschluss nimmt die in seinen beiden in der Süddeutschen Sportzeitung veröffentlichten „Offenen Briefen“ an die süddeutschen Vereine vom 27. September zum 27. Oktober 1910 enthaltenen Beschlüssen des süddeutschen Verbandes und des süddeutschen Spielabschluss mit dem Ausdruck des Bedauerns an, daß die durch die Verhandlungen vor dem Bundesvorstande und dem Bundesauschuß über die Klärung gefunden haben. Der süddeutsche Verband erkennt an, daß durch die Nichtmedienführung süddeutscher Spieler zu dem Vordertampff Holland-Deutschland in Höhe ungenügender eine Schädigung der Interessen des deutschen Fußballsportes eingetreten ist.“ Nachdem noch eine Beratung des Hamburger Sportclubs „Victoria“ gegen eine Entziehung des Spielabschlusses des Norddeutschen Fußball-Verbandes und Bundespräsidenten angenommen worden war, konnte die Angelegenheit geschlossen werden. — Auf dem sich anschließenden außerordentlichen Bundestage war der Verband Mitteldeutscher Fußballvereine wie vorher durch keine beiden Vorständen Kiffel und Kiffel vertreten. Zunächst fanden u. a. folgende Anträge noch zur kurzen Debatte Annahme: Dem Bundesauschuß für die ständigen Spiele ist ein jährlicher Beitrag von 1000 Mark zu bewilligen — und für die Entfaltung einer härteren Propaganda werben 6000 Mark bewilligt. — Zur Regelung der Berliner Verhältnisse lag der folgende Antrag Alfred Vets vor, der einstimmig angenommen wurde: Unter Leitung des Deutschen Fußball-Bundes werden der Verband Berliner Fußballvereine und der Märkische Fußball-Bund zu einem Verbande Brandenburgischer Fußballvereine verformiert werden.

„Sportfreunde“ schlagen „Artenum“ mit 3:1; Fußballklub und Bewegungsspieler spielen unentschieden 2:2. Mit den beiden am Sonntag nachmittag auf dem Leipziger Sportplatz zum Austrag gekommenen zwei Verbandsspielen der ersten Klasse hat die zweite Serie ihren Abschluß gefunden, und der Sommerfest kann nunmehr zu den Verbandsmeisterschaftsspielen gemeldet werden. Die Witte-

### Billetts baseliche Städ nacheinander, etwa sich in den Zwischenpausen ablösend, besuchen dürfen.

Wochenplan und Theaterzettel sind nun allerdings, wie erwähnt, noch keine recht verbindlichen Offerten. Ihr Inhalt stellt aber die Bedingungen dar, unter denen der Offener, der Theaterbesucher, mit dem Theaterunternehmer abschließen will. Die angelegentlichste Vorbedingung ist zweifellos die Essenzialität (negativ), als wesentlicher Bestandteil, anzugeben. Wer seine Bedingungen hören will, braucht sich nicht geblähen zu lassen, wenn schon wieder einer der landesüblichen, schon allseitig widerwillig angehörten Vorkühler gegeben wird. Auch ein angelegentlichster Satz über eine bestimmte Beziehung der Hauptrollen ist offenbar wesentlich für den Vertragswillen der Offener. Wer sich an der Engpassregelung seines platonischen Schmarzens (Engel) und die natürlich bei der Bühne alle, alle) hera, Aug und Ohr erleben will, wird reichlich erhoht sein, wenn Freilein Schreihals vom Hoftheater zu Archimedes auf dem roten Zettel brilliert und „einstrahlen“ will. Nicht minder beliebt ist auch das Gebären mancher Bühnenleiter, der Ablagen von Rollen oder heimlichen ersten Rollen die Mitteilung der Forderung an das Publikum nicht ausreichend deutlich an dem Theater eingängig, die zumeist in der Billittlösung passiert werden, sondern nur in harmlosen Zettelnchen am Ben Legentären anzufragen, wo die Bilitts bereits durch Abreisen ungültig gemacht worden sind.

Werden aber bei Einschließung einer anderen Vorstellung oder bei Abgabe eines Gattes fast nirgends mehr vom Theaterleiter Schwierigkeiten gegen die etwa geforderte Rückzahlung des Eintrittspreises erhoben, so ist es freilich, ob die Erlaubnis durch andere heimliche Mitglieder zur Actio redhibitoria, zur Abandlungslage, führt und zur Rückforderung des Eintrittspreises berechtigt. In der Tat wird mancher das Theater nur um eines bestimmten Künstlers willen besuchen, selbst wenn dieser nur in einer kleinen Rolle beschäftigt ist. Trotzdem hält sich auch an solchen Bühnen meist die Praxis, bei Abblagen und Erlaß heimlicher Künstler die Eintrittspreise nicht zurückzugeben. Wagt man die sich widersprechenden Interessen der Theaterbesucher und Bühnenleiter gegenwärtig ab, so entspricht

### Siebt es Weisungen?

Die Frage! Nein, natürlich! Jedes Kind weiß, daß etwas nur werden kann, wenn es da ist. Da die Zukunft aber noch nicht da ist —

Ja, als die Menschen noch naiv waren, an Wunder und Engel und Feingebirgen glauben. Aber heute? Schon eine solche Frage zu stellen beweist, wenn sie nicht, daß die Welt nicht mehr so naiv ist, wie sie einst war. Aberdings nur an blühliche. Der Kulturmann von 1911 sucht nämlich die Welt. Haben wir denn nicht eine Aufklärungsperiode gehabt? Lehnen die Empiristen, ein Diderot, Voltaire, d'Alembert umsonst? Was denn nicht in Kant's Schatten? Und überhaupt.

Und doch hat sich einer gefunden, der diesen Mut bewies und — mehr als das — der für sich in Anspruch nimmt, den zwingenden Beweis für die Erliegen einer Prophezie zu erbringen. Ein Geistlicher? Ein Offizier? Ein Schwärmer? O nein! Dr. Max Kemmerich, der Verfasser der „Kultur-Kritik“. Das gibt immerhin zu denken. Was man über das Buch, das in diesen Tagen der Länge erscheint, urteilen wie man will; daß der Verfasser möglich oder gläubig veranlagt ist, wird niemand behaupten wollen.

Wie läßt sich das Rätsel lösen? Kemmerich hat bereits in München über das Thema mit großem Beifall gesprochen und dabei erzählt, wie er darauf verfiel. Als Historiker war ihm aufgefallen, daß eine stattliche Anzahl geistlicher Ereignisse bereits vorher verhandelt worden ist. So lagte Kepler den Tod des Kaisers Matthias auf Jahr und Monat richtig voraus, Goldmann den gewaltigen Tod Gustav Noris bei Väner, Lupo Brahe den Ruin des Wogtins den Untergang von Wodou u. a. Das machte ihn kühnig. Und da er Skeptiker ist und auch nicht an Noobogomen glaubt,

ging er der Frage nach, ohne sich mit der billigen Erklärung durch Zufall zu begnügen. Was er da fand, war allerdings sehr merkwürdig: Prophezieungen von der Belagerung Wiens durch die Türken, das blutige Ende der Bourbonen — notabene ein Jahrhundert vorher im Druck erschienen! — die Verheerung von Preußens Webergürtel zur Zeit seiner tiefsten Erniedrigung, die Zerstückung Westfalens 1908. Wir greifen willkürlich aus Kemmerich's interessanten Mitteilungen einige heraus.

Kan läßt sich stets einwenden, hier handle es sich um Berechnung oder Zufall. Man erinnere sich der eingetragenen Fälle, versetze aber die falschen Vorhersagen. Diejenige Einwand begegnet Kemmerich auf doppelte Weise. Erstens indem er das gelangt um ein und demselben Fehler vorhandene Material prüft und so feststellt, ob es sich um ein Tappen im Dunkel handelt, oder ob tatsächlich eine uns noch nicht genauer bekannte Naturkraft sich hier manifestiert. Dann, und damit erhebt er den Glauhen an Prophezie zu einem Wissen, indem er die mathematische Methode der Wahrscheinlichkeitsrechnung auf das Problem anwendet. Was sagen wir dazu, wenn in einem im 16. Jahrhundert erschienenen Werke der Name des Pesters angegeben wird, der den Verzug von Monitoren 80 Jahre später hinrichtete? Oder wenn der Name des Kriegsgeschichtlers Graf Karthaus, unter dessen Geschäftsführung die Katastrophe über Ludwig XVI. hereinbrach, richtig genannt wird? Ja, mehr als das, wenn der Name Sauer, der den unglücklichen König in Borenes verriet, angegeben ist, ebenso der Sturm auf die Tuilerien? Oder wenn die Jahreszahl der französischen Revolution, die Abschaffung der christlichen Zeitrechnung richtig vorhergesagt werden?

Daraus und aus anderen ähnlich verblüffenden Weisungen stellt Kemmerich eine Wahrscheinlichkeitsrechnung auf, die, so erstaunlich ihr Resultat ist, sich wohl kaum entziehen lassen dürfte, und kommt zu dem Resultat, daß es zu allen Zeiten echte Weisungen gab und daß kaum irgend ein Ereignis der Weltgeschichte nicht schon früher, oft vor Jahrhunderten, richtig vorausgesagt wurde. Nicht selten mit Nennung der Jahreszahl, der Namen der handelnden Personen, ja der begleitenden Umstände bis in die kleinsten Einzelheiten.

Jetzt drängt sich die Frage auf: Wie läßt sich das erklären? Kemmerich verzieht auf einen Versuch der Beantwortung, da er mit Recht den festen Boden des Historikers nicht verlassen will. Er begnügt sich mit der Feststellung der Tatsachen und fragt, ob man deshalb etwas leugnen dürfte, weil man es nicht erklären könne. So handeln die alten Naturforscher, als sie die Möglichkeit der Meteorfälle verneinten; so noch Bichow, als er die Phänomene der Hypnose leugnete. Ein Fortschritt ist eben nur möglich im Gegenjah zum Befehden. Und wenn sich Inkongruenzen zwischen Theorie und Praxis ergeben, dann ist nicht die Tatsache falsch, sondern die Theorie. Vorurteillos, freigeist ist nicht jener, der das gerade herrschende Dogma nachsieht, sondern wer sich unbestimmt über Lehmeinungen hinwegsetzt, wenn sie nicht reiflos die Tatsachen erklären und mit ihnen übereinstimmen.

Aber nicht denn die Philosophie wirklich den Weisungen abliehnen gegenüber? Kant leugnet sie bei näherem Zusehen so wenig wie Schopenhauer oder die großen Denker vor ihm. Nicht die Weltanschauung der Philosophen weist sie an der Schwelle ab, der Materialismus verstoßt ihnen die Tür. Er aber ist gerade in den letzten Jahrzehnten schon den heftigsten Angriffen ausgesetzt gewesen, und es wird sich nicht reifen, ob er ihnen dauernd gewöhnen kein wird.

Würde Kemmerich mit dem Glauhen an Weisungen vor die Defektivität streiten, je beging er unweifelhaft einen Anachronismus. Das liegt ihm aber auch völlig fern. Er ist nach seiner Richtung hin gläubig. Was er gefunden zu haben behauptet, ist der mathematische Beweis. Dieser wäre schon erbracht, wenn in einem einzigen Falle festgestellt wäre, daß die richtigen Vorhersagen eines künftigen Ereignisses weder durch Berechnung noch durch Zufall eintrafen.

Ob ihm das gelang, können wir auf Grund seines Vortrages (am 6. März im Zentraltheater) mit gutem Grund bezweifeln. Bis dahin werden wir gut tun, nicht vornehmlich über eine Frage von welttragender Bedeutung für unsere Weltanschauung abzuurteilen, jama! rath, wenn sie von einem ersten Gelehrten in feiner anderen Abicht vorgebracht wird als der, die Wahrheit zu ergünden.

Praktische Reiseartikel **MORITZ MADLER** Lederwaren **MORITZ MADLER** Lederwaren **MORITZ MADLER** Lederwaren